

Rede  
von Herrn Oberbürgermeister Klaus Wehling  
anlässlich  
der Veranstaltung  
**„Einbringung des Haushalts 2012“**  
**Montag, den 12. Dezember 2011, 15:00 Uhr**  
Rathaus, Ratssaal,  
Schwartzstraße 72, 46045 Oberhausen

**Meine sehr geehrten Damen und Herren.**

**Sylvester ist es wieder soweit, dann lädt Freddie Frinton in allen Fernsehprogrammen zu seinem traditionellen „Dinner for one“. Dann spricht Miss Sophie immer wieder ihren klassischen Satz: „The same procedure as every year, James“.**

**In manchem Jahr hat „the same procedure“ auch für unseren städtischen Haushalt gestimmt. In diesem Jahr allerdings nicht.**

**Viele Jahre ging es ausschließlich darum, das städtische Haushaltsdefizit so gut wie nur möglich unter Kontrolle zu halten. Einen ausgeglichenen Haushalt konnte es nicht geben. In diesem Jahr ist etwas ganz Wichtiges ganz anders.**

**Mit dem neuen Stärkungspakt für notleidende Kommunen setzt die Landesregierung ein wichtiges Zeichen.**

**Dieser Stärkungspakt Stadtfinanzen beinhaltet drei wichtige Punkte.**

- 1. Eine echte Hilfe zur Selbsthilfe.**
- 2. Eine Kombination aus Fördern und Fordern und**
- 3. Ein absehbares Ende der Vergeblichkeitsfalle.**

**Denn über Jahre haben sich Bund und Land unsolidarisch gegenüber uns Kommunen verhalten, um es vorsichtig zu formulieren. Von diesem Pult ist schon viel zur Konnexität gesagt worden.**

**Es wurde oft und zu Recht immer wieder beklagt, dass Bund und Land ständig neue Aufgaben den Städten aufgebürdet haben, allerdings ohne die entsprechenden Finanzmittel dafür zur Verfügung zu stellen. Auch der zu gering angesetzte Soziallastenansatz hat sich auf das Anwachsen unserer Schulden ebenso massiv, wie negativ ausgewirkt.**

**Unsere besonders schwierige soziale Lage wurde von der Landesregierung lange Zeit schlicht ignoriert. Damit aber nicht genug. Wir sind über Jahre hinweg auch von Fördermaßnahmen ausgeschlossen worden, weil wir unseren Eigenanteil nicht finanzieren durften, nicht einmal mit fremder Hilfe. Dabei waren eine Reihe von Maßnahmen genau deshalb aufgelegt worden, um eben Städten wie Oberhausen, mit Defiziten im sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Bereich zu helfen. Zum Beispiel die Förderprogramme „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – soziale Stadt“ oder Maßnahmen der Städtebauförderung.**

**Nun aber gibt es Indizien, dass es ein Umdenken in Richtung tatsächlicher Hilfen für notleidende Kommunen gibt. Endlich begegnet uns die Landesregierung wieder auf Augenhöhe und nicht von Oben herab, wie bis 2010. Ich bin der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft außerordentlich dankbar, dass sich das Land nun seiner Verantwortung für die Kommunen stellt.**

**Das zeigt auch die aktuelle Diskussion um mögliche Steuersenkungen, wie sie die Bundesregierung durchsetzen will. In der Debatte darum hat der SPD Vorsitzende Siegmар Gabriel vorgerechnet, dass der Durchschnittsverdiener**

nur um vier Euro im Monat entlastet würde. Zugleich aber kämen z. B. höhere Kindergartengebühren und andere städtische Abgaben auf Viele zu.

Davon haben die Bürgerinnen und Bürger nichts, aber die Kommunen den Schaden. Denn: Am Ende kostet die Gemeinden das Ganze zwei Milliarden Euro. Statt den Städten die längst fälligen Entlastungen zu geben, werden sie im Gegenteil weiter belastet, und die dringend notwendige Haushalts-Sanierung weiter erschwert.

Damit zurück zum Stärkungspakt meine Damen und Herren.

Der neue Stärkungspakt für die notleidenden Kommunen beweist: Das Land erkennt ausdrücklich an, dass die dramatischen finanziellen Lasten des Strukturwandels mit Einnahmeausfällen, Steuerschwäche und gestiegenen Soziallasten unmöglich von vielen Kommunen alleine geschultert werden können.

Das Land gibt uns in Oberhausen damit eine „wichtige Hilfe zur Selbsthilfe.“ Der beschlossene Stärkungspakt ist eine faire Chance, unseren städtischen Haushalt bis 2022 auszugleichen. Endlich ist die Chronologie der Vergeblichkeit durchbrochen, die 2001 begonnen hatte.

Bis dahin gab es neben dem ernsthaften Bemühen um einen ausgeglichenen Haushalt auch die realistische Chance. Doch mit der Unternehmenssteuerreform 2001 begann die Spirale der Vergeblichkeit.

Zwei Jahre später dann die explodierenden Soziallasten als Folge der damaligen ersten massiven Wirtschaftskrise nach der Wiedervereinigung.

**Wir in Oberhausen haben uns mit diesem Dilemma nicht abgefunden und dagegen gesteuert. Mit dem Haushaltskonsolidierungskonzept 2008 bis 2012 folgten massive Anstrengungen, den städtischen Haushalt ins Lot zu sparen.**

**Allein konnten wir das aber nicht schaffen und Bund und Land haben uns damals nicht unterstützt. Deshalb: Bei allem guten Willen und noch so großen Kraftanstrengungen, wäre das auf Dauer vergeblich geblieben.**

**Sah es zu Beginn dieses Jahres 2011 noch düster aus, so ist der beschlossene Stärkungspakt eine echte Chance. Stand das Chancen-Barometer zu Anfang 2011 noch auf Tief, so steht es jetzt auf Veränderlich zum Besseren. Aber, das wird ein harter Weg. Das wird ein Weg, den wir in diesem Rat nur gemeinsam erfolgreich meistern können. Da darf sich keiner entziehen, der für das Wohl dieser Stadt Verantwortung trägt oder tragen müsste. Das wird auch ein Weg und ein schmerzlicher Prozess bleiben.**

**Nur wenn wir**

- 1. die Einnahmenseite verbessern,**
- 2. die Ausgaben reduzieren,**
- 3. die Abläufe optimieren,**

**nur wenn wir unsere Anstrengungen den Haushalt zu sanieren konsequent fortsetzen, dann werden wir am Ende wieder die eigene Handlungsfähigkeit zurück erlangen.**

**Die Kommunen am Ende der Kette der staatlichen Verantwortungsträger haben nur dann eine faire Chance aus den Schulden herauszukommen, wenn kein Glied dieser Kette sich seinen Pflichten entzieht.**

**Das sage ich ausdrücklich an die Adresse der Bundesregierung.**

**Niemand darf sich bei der Aufgabe den Haushalt zu sanieren davonstellen. Nicht die Kernverwaltung, nicht die städtischen Gesellschaften, aber auch nicht die Kommunalaufsicht in Düsseldorf, die endlich ihrer Beratungspflicht für die Kommunen nachkommen muss. Auch für sie gilt: Fordern und fördern.**

**Wir müssen in den kommenden Jahren den Gürtel enger schnallen, keine Frage. Aber wir dürfen uns dabei nicht die letzte Luft zum atmen nehmen oder nehmen lassen. Oberhausen soll auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt bleiben. Wir tragen heute eben nicht nur Verantwortung für uns, sondern auch für die kommenden Generationen.**

**Wir müssen es packen!**

**Wir wollen es packen!**

**Wir können es packen!**

**Glück auf!**